

Presstext 100 Jahre DFA/GDL 1919 - 2019

Älteste Gesellschaft für künstlerische Fotografie in Deutschland wird 100 Jahre

Nationale Kulturinstitution mit internationaler Ausstrahlung

Festwoche mit Ausstellungen, Künstler-live-Präsentationen, Preisverleihung David-Octavius-Hill-Medaille an Ute und Werner Mahler und mehr

7.-13. Oktober in den Deichtorhallen Hamburg/ Haus der Photographie

Vor 100 Jahren wurde am 18. August 1919 in Erfurt die Gesellschaft Deutscher Lichtbildner/GDL gegründet, seit 1993: Deutsche Fotografische Akademie/DFA.

Der heutige Fokus der Akademie ist die öffentliche, **freie Debatte** über künstlerische Fotografie und angrenzende Gebiete. Dazu veranstaltet die Akademie **öffentliche, kostenfreie Präsentationen** und Diskussionen, gibt eine **Zeitschrift** heraus, fördert den **Nachwuchs** und öffnet ihr einmaliges **Schriftgutarchiv** zur Historie der Fotografie in Deutschland.

Damit leistet die DFA einen wichtigen Beitrag zum Diskurs künstlerischer Fotografie und zur Medienkompetenz in einer offenen Gesellschaft.

Der GDL/DFA haben im Laufe der Zeit **prägende Persönlichkeiten** der Fotografie in Deutschland angehört, wie **Hugo Erfurth, Alfred Renger-Patzsch, Martha Hoepffner, Ruth Hallersleben, Peter Keetman, Robert Häusser, Peter Cornelius, Otto Steinert, Stefan Moses, Gottfried Jäger, Regina Schmeken, F.C. Gundlach** und viele mehr. Ihren Preis für herausragende fotografische Werke, die David-Octavius-Hill-Medaille, haben Künstler erhalten wie **Viviane Sassen, Joakim Eskildsen + Cia Rinne, Joan Fontcuberta, Bernhard Prinz, Alex Webb, Stefan Moses, John Hilliard** u.a.

Die Gründung der GDL am 18. August 1919, fast auf den Tag genau 80 Jahre nach der Weltpremiere der Fotografie in Paris, war eine Initiative des Hamburger Fotografen Kurt Schallenberg. Er wollte "einen Zusammenschluss derjenigen Lichtbildner, welche das Bildnis in wahrer, künstlerischer Form pflegen", und zwar durch "Ausstellungen, beruflichen Gedankenaustausch, und Stellungnahme zu allen Bildungs- und Erziehungsfragen". Das ist im Wesentlichen noch heute das Profil der DFA - bemerkenswert angesichts der weitreichenden Entwicklungen seither.

In der NS-Zeit blieb die GDL bestehen, um den Preis weitgehender Gleichschaltung. Ihr Gründer Kurt Schallenberg und alle anderen "nicht-arischen" Mitglieder wurden hinausgedrängt - an ihre Stelle traten Akteure wie Heinrich Hoffmann, der Leibfotograf von Adolf Hitler. Hoffmann

profitierte vom Gütesiegel der GDL, spendet im Gegenzug großzügig und veranstaltete unter anderem 1937 mit GDL-Kollegen die Propaganda-Ausstellung "Gebt mir vier Jahre Zeit".

Nach dem Krieg nahm die GDL 1948 ihre Arbeit wieder auf, aber erst in den 80er Jahren kam es zu einer gründlichen Aufarbeitung der eigenen Verstrickung ins NS-System. In diesem Zusammenhang erfolgt 1993 der Namenswechsel zur heutigen "Deutschen Fotografischen Akademie".

Heute steht die DFA vor allem für eine im deutschsprachigen Raum einmalige Streitkultur in Form von öffentlichen Bilder-Präsentationen und Diskussionen. Künstlerische und theoretische Arbeiten im Kontext von Fotografie werden bei den Tagungen der DFA gezeigt und debattiert. Und das nicht vom Podium herab, sondern mit dem Publikum, das grundsätzlich immer zur Wortmeldung eingeladen ist.

Die Festwoche zum 100jährigen Bestehen der GDL/DFA wird in den **Deichtorhallen Hamburg/Haus der Photographie** diese außergewöhnliche Historie bündeln:

- Eine große **Ausstellung** in experimenteller Form (begehbare Debatte) macht Bezüge, Konflikte und Traditionslinien von künstlerischen Positionen deutlich (verantwortlicher Kurator: Wolfgang Zurborn, Köln; Kontakt s.u.):
"100 Jahre - 1000 Wirklichkeiten / Deutsche Fotografische Akademie 1919-2019"
Zu Inhalt und Struktur der Ausstellung finden Sie am Ende dieser Mitteilung die Wandtexte der sieben Haupt-Kapitel.
- **Live-Präsentationen** von Künstlern und Theoretikern vertiefen die Beschäftigung mit Fotografie
- **Vorträge und Podiumsgespräche** reflektieren 100 Jahre Fotografie in Deutschland
- Die **David-Octavius-Hill-Medaille 2019** wird an **Ute und Werner Mahler** verliehen. Teilweise unabhängig voneinander, teils in enger Kooperation, haben Ute und Werner Mahler seit den 1970er Jahren die deutsche Fotografie mitgeprägt. Ihre Karrieren begannen in der DDR, so dass ihr Lebenswerk **ein einmaliger Beitrag zur gesamtdeutschen Kulturgeschichte** auf dem Feld der Bildenen Kunst darstellt.
- Das gerade erschlossene **Schriftgutarchiv** der DFA wird vorgestellt, ein deutschlandweit einmaliges Kulturgut.
- Die neue, vielschichtige **Digital-Plattform** der DFA wird vorgestellt, ein nachhaltiges Kommunikationstool des 21. Jahrhunderts.

Zur Unterstützung der Festwoche bietet die DFA derzeit eine einmalige Gelegenheit, **Original-Werke** künstlerischer Fotografie zu besonders günstigen Preisen **zu erwerben**:

<https://www.indiegogo.com/projects/100-jahre-dfa-1000-wirklichkeiten#/>

Dort finden Sie auch ein Video mit Statements des Kurators des Hauses der Photographie und DFA-Präsidenten Ingo Taubhorn (Hamburg/Berlin) und Wolfgang Zurborn (Köln), verantwortlicher Kurator der Jubiläumsausstellung und Präsidiums-Mitglied der DFA.

Wandtexte Jubiläumsausstellung

(Intro)

1000 Wirklichkeiten - 100 Jahre Deutsche Fotografische Akademie

Künstlerische Fotografie ist ein einzigartiges Instrument zur Untersuchung der Welt. Dem widmet sich die Deutsche Fotografische Akademie seit 100 Jahren. Sie veranstaltet **Ausstellungen**, gibt ein **Magazin** heraus, fördert den **Nachwuchs**, öffnet ihr **Archiv** und verleiht **Preise** für herausragende fotografische Lebenswerke.

Vor allem aber organisiert die DFA eine kontinuierliche, öffentliche **Debatte** über künstlerische Fotografie und angrenzende Gebiete. Diese Schau ist ein Teil davon. DFA-Mitglied Wolfgang Zurborn sie maßgeblich konzipiert und zusammengestellt. Die Ausstellung setzt Publikationen aus 100 Jahren DFA-Historie in den Kontext aktueller Positionen von Akademie-Mitgliedern.

Die Botschaft: **Vergesst Dogmen, Schulen, Gefolgschaft!** Es geht um **Auseinandersetzung**. Die DFA bietet eine öffentliche Plattform, auf der künstlerische Strategien, Blickweisen und Darstellungsmodi sich teils diametral widersprechen.

Solche Spannungen auszuhalten, im Idealfall **fruchtbar** zu machen für **eigene Sichtweisen**, das verstehen wir unter lebendiger Auseinandersetzung mit künstlerischer Arbeit.

In diesem Sinne:

Machen Sie sich Ihr eigenes Bild von 100 Jahren künstlerischer Fotografie in Deutschland!

Wissenschaft und Poesie

Abstraktion ist eine bedeutende Strömung in der künstlerischen Fotografie. Während fotografische Bilder gemeinhin stark mit der Abbildung von Wirklichkeit verknüpft werden, verweigert die abstrakte Fotografie diese Funktion. Sie schafft **autonome Bilder**. Dem Betrachter überlässt das einerseits viel Spielraum, fordert ihn aber andererseits, diesen mit **eigener Deutung** zu füllen.

Dabei folgen die Werke sehr unterschiedlichen Prämissen. Eher poetische Bilder schaffen **Stimmungen**, erzeugen Emotion, integrieren Zufälle und nehmen Traditionslinien abstrakter **Malerei** auf wie z.B. der von Paul Klee. Demgegenüber operiert **generative Fotografie** mit rationaler Zerlegung des bildgebenden Prozesses, zielt auf kontrollierte, strikt sachliche Resultate.

Beinahe eine eigene Untergruppe der Abstraktion bildet die künstlerische Interpretation von **Architektur-Fotografie**, bis hin zu neuesten Arbeiten, die das Verfahren der "**shaped canvas**" aufgreifen - frei geformte Kompositionen jenseits den konventionellen Bild-Rechtecks.



Struktur und Individualität

Im Kontext künstlerischer Fotografie hat der Begriff "**subjektiv**" eine ganz eigene Bedeutung. Die gleichnamige Strömung dominierte den **westdeutschen Neubeginn** des Mediums nach der NS-Zeit und dem Zweiten Weltkrieg. Prägend vor allem in Theorie und Ausbildung war Professor **Otto Steinert**, bedeutende Exponenten sind aber auch Peter Keetmann und Kollegen der Gruppe "**fotoform**". Die historische Subjektive Fotografie verwendet fast durchgängig abstrahierendes Schwarz-Weiß, setzt auf hohe Kontraste, ist stark an **formalen Merkmalen** orientiert. Sie geht aber auch deutlich darüber hinaus, etwa im Magischen Realismus von **Robert Häusser**. Dessen Werk deutet bereits stärkere **biografische Aspekte** an, die in den zeitgenössisch subjektiven Beiträgen teils ganz im Vordergrund stehen. Subjektive Fotografie heute ist vor allem Arbeit am Selbst - das künstlerische Subjekt gibt Auskunft über seine **Befindlichkeit**.



Fantasie und Labor

Wir sind gewohnt, Fotos vor allem als Träger von Information zu betrachten. Man kann jedoch Fotografien auch als **Objekte** auffassen, deren materielle Eigenschaften ganz andere Zugriffe ermöglichen. Experimentelle Verfahren der künstlerischen Fotografie haben solche **Auseinandersetzung mit dem Material** immer wieder in den Blickpunkt gerückt: Papiere, Filme und Kameras werden gezielt oder zufallsgesteuert zerlegt, verändert, neu zusammengefügt, geschichtet oder verschlissen und zerstört. Andere Konzepte überführen Teile des fotografischen Prozesses ausdrücklich ins **Skulpturale**, oder sie erweitern die Möglichkeiten des Mediums in **Grenzbereiche des Sichtbaren**. Wie auch immer diese vielfältigen **Versuchsanordnungen** auch konzipiert sind - sie erweitern das Verständnis von Fotografie um eine experimentelle Dimension.

////////////////////////////////////

Distanz und Einmischung

Fotografie als Instrument der **Dokumentation** zu verstehen ist ebenso verbreitet wie missverständlich. Besonders die deutsche Ausprägung von künstlerischer Dokumentarfotografie, zur Ikone geworden im lexikalisch-kühlen Lebenswerk von Bernd und Hilla Becher, scheint einem objektiven Blick nahezukommen. Dennoch gilt: **Jedes Bild ist ein Konstrukt**. Deshalb reicht das Spektrum fotografischer Dokumentation bis zur leidenschaftlichen Einmischung des Chronisten. Das liegt auch deswegen nahe, weil viele dokumentarische Projekte sich oft über lange Zeiträume hinweg **politisch-gesellschaftlichen Themen** widmen. Viele Dokumentaristen wollen Einfluss nehmen.

////////////////////////////////////

Nachricht und Botschaft

Wenn fotografische Bilder für **mediale Zwecke** entstehen, müssen sie den Kriterien dieser Medien entsprechen. Bildjournalismus ist ein Spezialfall, weil hier oft die persönliche Blick des Bildautors eine Rolle spielt. Dieser kann Medien-Mechanismen auch kritisch reflektieren, wie es die **Neuke-Klasse** an der Folkwangschule ausdrücklich tat. Bildjournalismus kann ausdrücklich **distanziert** sein, mit Hanns Joachim Friedrichs bekanntem Postulat: "Ein Journalist macht sich mit keiner Sache gemein, auch nicht mit einer guten." - Oder mit Robert Capa sendungsbewusstes **Engagement** einfordern: "Wenn deine Bilder nicht gut genug sind, warst du nicht nah genug dran."

////////////////////////////////////

Logik und Erfindung

In künstlerischen Fotoprojekten sehr unterschiedlicher Art kann **Konzeptionelles** stark im Vordergrund stehen. Solche meist vierteiligen Werkgruppen untersuchen ganz diverse Aspekte sowohl **bild-immanenter Fragen** als auch der abgebildeten Thematiken. Die Übergänge zu dokumentarischen, subjektiven und experimentellen Projekten sind dabei fließend. Viele konzeptionelle Arbeiten machen deutlich sichtbar, dass ihre Bildebene nicht aus gefundenen Motiven besteht, sondern komponiert und gebaut wurde - direkt theatralische **Inszenierung** inbegriffen.

////////////////////////////////////

Authentizität und Inszenierung

Das fotografische **Porträt** ist in der gesamten DFA-Historie ein besonders wichtiges Genre. Vor hundert Jahren herrschte eine starke Sehnsucht nach **authentischen Menschenbildern**, wie sie sich etwa im epochalen Werk von August Sander niederschlägt - aus heutiger Sicht geradezu naiv. Zeitgenössische Porträts umfassen meist die **Reflektion der eigenen medialen Mittel**, neben der Abbildung ihres Sujets. Oft stellt diese Art von Porträt Fragen nach gesellschaftlichen und biografischen Zusammenhängen, nach der komplexen Natur des Begriffs Individualität, und nach den **visuellen Zeichen**, mit denen solche Fragen verbunden sind. Die große Breite der Stile und Strategien, mit denen fotografische Porträts agieren, legt nahe, dass die zentrale Frage des Genres wohl nie endgültig zu beantworten sein wird: Was ist der Mensch?

////////////////////////////////////

Passion und Zufall

Im Gegensatz zu anderen Ländern ist **Street-Photography** in Deutschland ein relativ junges Phänomen. Ihr Kennzeichen ist vor allem die **innere Haltung** ihrer Protagonisten. Street-Fotografen sind passionierte **Flaneure**, lassen sich treiben, liefern sich dem **Zufall** aus und inszenieren nichts. Die eigene Überraschung durch das, was die Bühne des Lebens vor allem in urbanen Räumen bietet, ist Teil ihrer Bildfindungen. Um dabei nicht in Beliebigkeit abzugleiten, verdichten Street-Fotografen ihr visuelles Vokabular zu einem möglichst klaren persönlichen Stil. In den Worten von Wolfgang Zurborn: **"Ordnungen schaffen, die das reale Chaos nicht verraten"**.

Für weitere Informationen und für den download von Pressebildern besuchen Sie die Website der DFA

<http://deutsche-fotografische-akademie.com>

oder wenden Sie sich an:

- Corinna Weidner, Spezialistin für die Historie der GDL/DFA

(cw@corinnaweidner.de, 0172 -392 67 48)

- Wolfgang Zurborn, Mitglied des Präsidiums der DFA, Kurator der Jubiläums-Ausstellung "100 Jahre - 1000 Wirklichkeiten / Deutsche Fotografische Akademie 1919-2019" (mail@wolfgangzurborn.de, Tel. 0177-538 27 39)

- Ingo Taubhorn, Präsident der DFA, Tel. 040 - 321 03 210, taubhorn@deichtorhallen.de

Das DFA-Magazin online: https://issuu.com/zurborn/docs/017-11_dfa_mag_33_issuu